

22. August 1995

Hochkarätige Musikschätze

Raritäten der Klaviermusik in Husum

HUSUM. Zum neunten Mal geben sich im Rittersaal des Husumer Schlosses hochkarätige Pianisten ein Stelldichlein, um einem interessierten und fachmännischen Publikum reiche, verborgene Schätze der Klaviermusik vorzuführen. Dabei gelingt es Peter Froudjian, dem Initiator der „Raritäten der Klaviermusik“, immer wieder, Interpreten ausfindig zu machen, die dieser Veranstaltung Attraktivität und Spannung verleihen.

Dafür war der Amerikaner Daniel Berman — von früheren Konzerten dieser Reihe bekannt und hochgeschätzt — ein klingender Beweis. Sein vielseitiges Programm spiegelt nicht nur seine Vorliebe für Virtuoses, sondern auch seine Neugierde auf Ausgefallenes wider. So hörte man spanische Besonderheiten von Enrique Granados und Manuel Infante, deren zündende, folkloristisch inspirierte Musik Bermans auf faszinierende Weise lebendig werden ließ.

Kompositorisch interessant sind die „Variationen op. 3“ von Karol Szymanowski. Die reizvolle Mischung aus harmonischer und technischer Raffinesse brachte Berman in souveränem Spiel zur Geltung. Die virtuose Herausforderung scheint seinem Naturell mehr zu entsprechen als die fantasievolle, manchmal versponnene Welt Nikolaj Medtners, dessen Sonate c-Moll (Märchen) man sich noch sensibler vorstellen könnte.

Bermans Spezialität sind virtuose Transkriptionen. Mit

der Fantasie und Bachs Fuge c-Moll in der Bearbeitung von Lev Revutzky beginnend, brillierte der Interpret am Schluß des Programms mit zwei großen Brocken, dem „Spinnerlied“ aus dem „Fliegenden Holländer“ Richard Wagners in der Bearbeitung von Liszt und dem Bravourstück des Abends: Ungarische Rhapsodie Nr. 19 von Liszt in der nicht aufgezeichneten — von Berman rekonstruierten — Bearbeitung von Horowitz. Die großartige pianistische Leistung wurde von den vielen Zuhörern mit frenetischem Beifall honoriert.

Mit dem Engländer Ronald Smith erlebte man einen Gentleman des Klavierspiels. Sein diszipliniertes Auftreten, sein trockener Humor, vor allem aber seine pianistische Ausstrahlung sicherten ihm die Sympathie und große Bewunderung der Hörer zu.



Der in Fachkreisen international als Alkan-Spezialist berühmte Künstler, der zum zweiten Mal bei diesem Festival gastierte, stellte auch diesmal das Oeuvre Ch. Valentin Alkans in den Mittelpunkt seines Vortrags.

Der französische Pianist und Komponist Alkan, der in der Musikwelt immer noch zu wenig bekannt ist, hat ein hochinteressantes Werk hinterlassen. Seine unkonventionelle experimentierfreudige, meist für Klavier konzipierte Musik weist oft expressive,

sogar skurrile Züge auf. So der „Marche funèbre“ op. 26, der mit tiefen grollenden Bässen beginnt, oder die „Deux capricci“, bei denen Marschrhythmen sich in bizarre Klänge mit extremer Tiefe und Höhe verwandeln.

Die oft abrupt sich verändernden Klangbilder, die raumgreifenden Sprünge und Oktavkaskaden wurden mit bewundernswerter Technik und minuziöser Anschlagspannung gestaltet. Diese Anschlagkultur ließ auch die wenig bekannten acht Mazurken von F. Chopin — von denen ein posthumes Stück Smith aus dem Manuskript rekonstruiert hat — zu einem delikaten Hörgenuß werden.

Eine Sonate von Milij Balakirew, dem geistigen Vater der russischen Komponistengruppe der „Fünf“, gab dem Interpreten Gelegenheit zu einer farbigen Gestaltung, bei der auch virtuose Passagen wirkungsvoll zur Entfaltung kamen.

In der traditionellen Matinee, die ein spezielles Thema zur Konzertreihe abhandelt, befaßte sich der Musikwissenschaftler und Pianist Christoph Flamm mit dem Klavierwerk Medtners. In einem informativen Vortrag, durch Tonband- und Klavierbeispiele demonstriert, entwarf der Referent das Bild einer Künstlerpersönlichkeit, die von dem Zeitgeist abweichend als Beethovenverehrer durchaus Eigenständigkeit entwickelt hat, die sich im Spätwerk deutlich der religiösen Thematik zuwandte.

HEDWIG SCHRÖDER